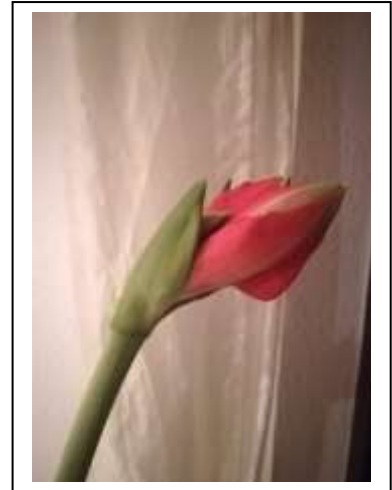


PfarrerIn Annette Leppla  
Am Bürgergarten 5  
67433 Neustadt-Hardt  
Tel.: 06321-83790  
Pfarramt.Hardt@evkirchepfalz.de

Hardt, 12.12.2021



Liebe Mitmenschen,  
am Mittwoch habe ich mir eine Amaryllis gekauft. Gegen den Corona-Blues, wie es vor kurzem ein katholischer Kollege so nett genannt hat. Ich nehme an, Sie kennen das auch: Dieses Gefühl, dass es jetzt einfach reicht mit all dem Corona. Corona, wenn ich die Nachrichten lese, Corona, wenn ich die Zeitung aufschlage, und natürlich Corona im Alltag, ständig präsent durch Masken, Kontrollen und Tests. Dazu das Gefühl, dass es noch lange Zeit braucht, bis alles wieder normal ist, bzw. die Frage: Ist das jetzt das neue Normal? Gleichzeitig empfinde ich auch Ohnmacht: Was kann ich den jetzt tun, außer brav alle Regeln zu befolgen? Es ist schwer auszuhalten, nichts tun zu können. Und das alles wird noch schlimmer, wenn ich all den Hass spüre, der jetzt gerade geschürt wird, die Aggressionen überall und all die Spaltungen.  
Der Anblick der Amaryllis tut mir gut, nicht nur das schöne kräftige Rot, Farbe der Freude, der Energie und der Liebe, sondern auch das Beobachten, wie sich diese schöne Blüte langsam Schrittchen für Schrittchen aus der grünen Knospe herauschält, Tag für Tag ein bisschen mehr, fast kann ich ihr dabei zuschauen. Für mich ist das ein Mut machendes Hoffnungszeichen gegen den Corona-Blues und manches andere.  
Die Pflanze, so stark sie in ihrer Wirkung ist, sie ist sich ihrer Wirkung nicht bewusst, sie braucht auch nicht, dass ich sie anschau und sie schön finde, sie blüht, weil sie blühen muss. Sie tut das, was ihr zu tun aufgegeben ist. Weil sie eben so wunderbar geschaffen ist. Wie das geschieht, das bleibt Gottes Geheimnis.  
„Die Ros ist ohn' Warum, die blühet, weil sie blühet, sie sucht nicht ihrer selbst, fragt nicht, ob man sie siehet.“ So hat Angelus Silesius, ein Dichter und Theologe es im 17. Jahrhundert formuliert. Er lädt ein, sich daran ein Beispiel zu nehmen.  
Den meisten von uns ist es ja durchaus wichtig, ob man sie sieht und was man da sieht. Ich möchte gut sein und ansehnlich, ich möchte anerkannt werden. Und Kritik kann ich manchmal schwer aushalten. Wie befreiend ist es, wenn ich es wenigstens ab und zu mal schaffe, dass es mir unwichtig ist, was andere von mir denken!  
Die Worte von Angelus Silesius empfinde ich da als ungeheuer entlastend.  
Auch in der frühchristlichen Gemeinde in Korinth gab es tiefe Spaltungen. Der Apostel Paulus war so manches Mal heftiger Kritik ausgesetzt, nicht nur von Gegnern des Christentums, sondern sogar von seinen Gemeindegliedern. Seinen Gegnern entgegnet er, dass er als Haushalter über Gottes Geheimnisse keinem Menschen verpflichtet ist. Seine einzige Aufgabe ist es Gott die Treue zu halten.  
Nun sind ja auch wir als Christ\*innen Haushalter\*innen Gottes. Wie sieht das aus, Gott die Treue zu halten, gerade jetzt in diesen Tagen, die alles andere sind als leicht?  
Zum einen sind wir angehalten, die Hoffnung nicht aufzugeben. Das war das Thema des 2. Adventssonntages: Gott kommt, das ist uns versprochen. Weihnachten feiern wir, dass er als Mensch in diese Welt geboren wurde. Das Leben kommt, die Liebe kommt. Und Liebe

kann alle Spaltungen überwinden. Es ist auch nicht schlimm, wenn uns da mal Zweifel überkommen. Gott hält es aus, wenn wir auch mal mit ihm schimpfen mit ihm ringen im Gebet. Wichtig ist ihm nur, dass wir mit ihm in Kontakt bleiben.

Der dritte Advent hat einen anderen Schwerpunkt: „Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der Herr kommt gewaltig.“ (Jesaja 40,3.10), so heißt es im Wochenspruch.

Wir sind Wegbereiter\*innen Gottes. Wir müssen nicht ohnmächtig alles über uns ergehen lassen, wir brauchen uns aber auch nicht zu überfordern. Wir dürfen dafür einfach in uns aufblühen lassen, was in uns blühen will, so wie meine Amaryllis, die mein Herz erfreut. In jedem, in jeder von uns ist so viel Gutes angelegt, das nach außen dringen will. Wir dürfen es einfach blühen lassen, ohne uns beirren zu lassen von all dem Drumherum.

Die Stadt Lübeck hat einen wunderbaren Weg gefunden, mit all dem Hass, der uns derzeit entgegenschlägt, umzugehen. Sie hat die Bürger\*innen angeregt, sich gegenseitig Komplimente zu machen, ganz persönliche, wie: „Du bist der Leuchtturm in meinem Leben.“ aber auch allumfassende wie „Danke, dass ihr da seid.“ Seither weht ein guter Geist der Freundlichkeit über die Stadt, so wird erzählt:

Auf Plakaten an Bushaltestellen und in Schaufenstern, auf Postkarten breitet sich Freude aus. Auch digital werden Wertschätzung und wärmende Komplimente verschickt. Sogar Schüler bedanken sich bei Lehrern für ihr Engagement und Theater für die Treue in schweren Zeiten. Und an der Strandpromenade stand riesengroß: „Du bist geliebt!“ Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Haben Sie schon einmal jemandem gesagt: „Du bist der Strickpulli für meine Seele.“?

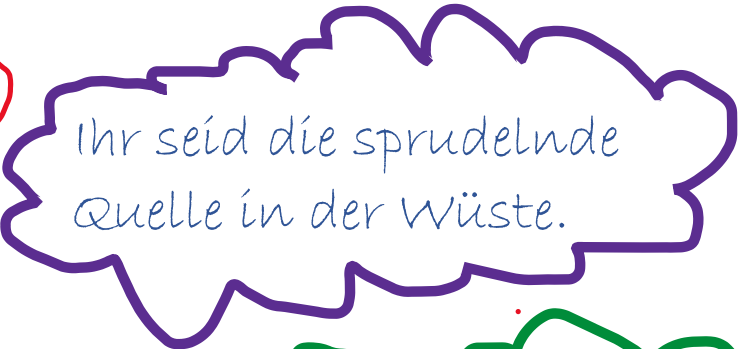
Das alles sind Varianten des Satzes aus Psalm 139 „Du bist wunderbar gemacht!“, den Gott von Anfang an täglich zu uns sagt. Wer das spüren kann, beginnt zu blühen und gibt dieses Geheimnis Gotte weiter. Ohne große Anstrengung werden wir Haushalter\*innen Gottes, die Gottes Liebe weitergeben.

So mag es uns gelingen mit großen Schritten und immer weniger Corona-Blues auf Weihnachten zuzugehen. Was war das noch gleich? Das Fest der Liebe!


Viele lichtvolle Momente wünscht Ihre Annette Leppla



Ihr seid das Licht ..  
am Horizont!



Ihr seid die sprudelnde  
Quelle in der Wüste.



Du bist die Melodie  
meines Lebens.



Mache dich auf und werde  
Licht, denn dein Licht kommt!